

Hundert Jahre St. Gallische Kantonsschule

Autor(en): **Kind, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1957)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HUNDERT JAHRE

ST.GALLISCHE KANTONSSCHULE

Seit hundert Jahren beherbergt die Gallusstadt die gemeinsame Kantonsschule. Das galt zuerst auch im engeren Sinne des Wortes; denn von 1856–89 war die Kantonsschule in Miete im städtischen Schulhaus am obern Brühl, dem heutigen Kantonsschulgebäude. Erst 1889 kaufte der Staat den Mittel- und Ostteil dieses Schulhauses, und erst weitere zwanzig Jahre später erwarb er dazu den Westflügel.

Die Beziehungen zwischen der Stadt und der Kantonsschule waren immer äußerst lebendig. Zwar bedauerte man 1856 weitherum, daß das eigene, 300 Jahre alte städtische Gymnasium im «Bubenkloster» der neuen kantonalen Schule weichen mußte und machte dem staatspolitisch begründeten Plan der liberalen Politiker lange Zeit Opposition. Pfarrer J. G. Wirth, Rektor dieser traditionsbewußten evangelischen Schule, war auf protestantischer Seite der angesehenste Kritiker und Gegner des Kantonsschulplanes, trotzdem er immer wieder seine grundsätzliche Bereitschaft für die Gründung einer überkonfessionellen kantonalen Bildungsanstalt bekundet hat. Der Beschluß, an der Schaffung der Vertrags-Kantonsschule teilzunehmen, ist von der städtischen Schulgenossengemeinde immerhin mit 293 gegen 212 Stimmen gefaßt worden. – Die Stadt hat seit der Gründung der Kantonsschule den größeren Teil der Schü-

ler gestellt. Erst in den letzten Jahren ist der Zuzug vom Lande so stark, daß man mit einiger Berechtigung von einer Schule des ganzen Kantons sprechen darf. Städtische Familien haben die auswärts wohnenden Schüler als Pensionäre aufgenommen und manchem Bauernbuben während seiner Mittelschulzeit das Elternhaus ersetzt. Für die Schüler aus katholischen Landesteilen stand allerdings von Anfang an das Pensionat katholischer Foundation zur Verfügung, und von 1901 an bot auch das kanton-städtische Schülerhaus den Zöglingen aus den entfernteren Kantonteilen Unterkunft, Verpflegung und Betreuung.

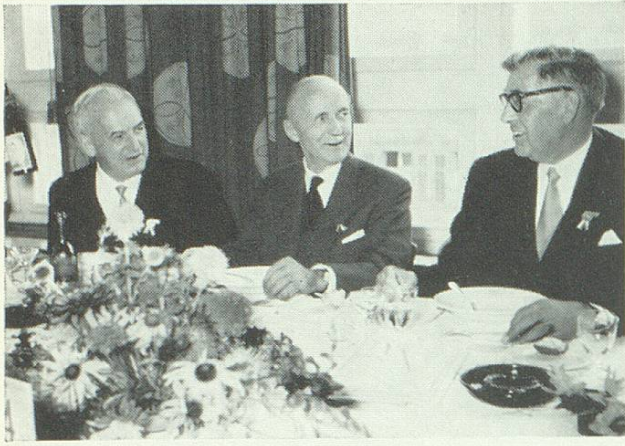
Besonders stark entwickelten sich die Beziehungen zwischen der Stadt und der Kantonsschule dank der Tätigkeit des Lehrerkollegiums. Die Leitung der wissenschaftlichen Vereine in der Hauptstadt lag sehr oft in der Hand von Kantonsschul-Professoren; sie bestritten auch die meisten Vorträge. Das künstlerische Leben ist durch die Mitwirkung ihrer Musik- und Zeichenlehrer von jeher bereichert worden. – Man vergesse in der Geschichte dieser Beziehungen nicht das jährliche Kantonsschul-Konzert, auch nicht die Abendunterhaltungen der Schülerverbindungen oder gar das Kadettenkorps. Es bestand seit 1856 als Vereinigung der früheren Korps der konfessionellen Gymnasien und Realschulen. Am städtischen Kinderfest fehlte die Kantonsschule nie. Bilder aus früheren Jahren zeigen, daß die Professorenschaft am Umzug zwar nicht die schönste, aber die würdevollste Gruppe darstellte, mochten die Herren auch, beidseits von bewaffneten Kadetten eskortiert, manchmal an einen Zug von Gefangenen erinnern!

Die mannigfachen Beziehungen zwischen der Gallusstadt und der Kantonsschule rechtfertigen es, daß im Jubiläumsjahr dieser Schule in der «Gallusstadt» an ihre Geschichte erinnert werde.

Umsonst hat Müller-Friedberg in den ersten Jahren des Kantons mehrmals versucht, zur Überbrückung der konfessionellen Gegensätze und zur Weckung eines sanktgallischen Staatsbewußtseins eine gemeinsame höhere Lehran-



Hundert Jahre Kantonsschule: Der feierliche Fackelzug fand im Klosterhof seinen Abschluß



Bilder vom Kantonsschulfest

Links von oben nach unten:

Unser Erziehungsdirektor Dr. Ad. Roemer mit den Bundesräten Dr. Th. Holenstein und Dr. K. Kobelt

Der Rektor Dr. E. Kind zündet mit seinen Mitarbeitern die Fackeln an

Herr Stadtammann Dr. E. Anderegg und Frau Unser Ständerat Dr. W. Rohner und Gemahlin

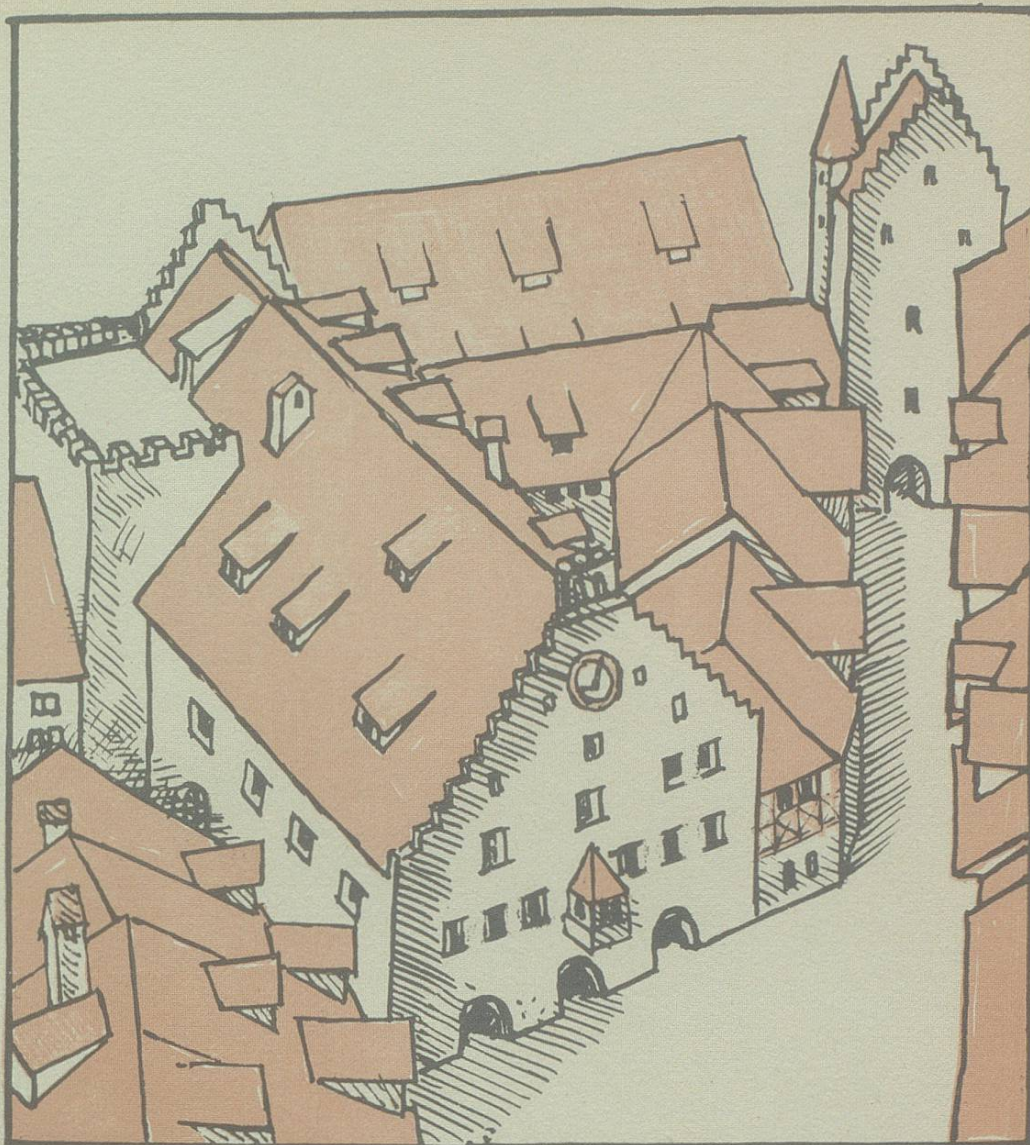
Rechts oben: Regierungsrat Dr. S. Frick und Nationalrat Dr. H. Huber



stalt zu schaffen. Er konnte wohl 1809 ein katholisches Gymnasium in den Räumen des aufgehobenen Klosters und am Ort der untergegangenen, glorreichen Stiftsschule eröffnen, aber eine Vereinigung mit dem evangelischen städtischen Gymnasium kam nicht zustande, wie auch die Errichtung eines paritätischen Lyzeums als Zwischenstufe zwischen Gymnasium und Hochschule nicht gelang. – In der Regenerationszeit wurde die Verwirklichung einer Kantonsschule zu zwei Malen (1833 und 1838) versucht. Das katholische und das evangelische Großratskollegium hatten sich schon geeinigt; als es aber an die Finanzierung ging, zogen sich die Protestanten, die nicht wie der katholische Bevölkerungsteil als Erbe der reichen Klostergüter über ein großes Vermögen verfügten, wieder zurück. Dem Staat selbst verwehrte die Verfassung die Führung eigener Schulen, denn seit 1814 schrieb sie vor, daß das Erziehungswesen von jeder Konfession «gesondert» zu besorgen sei. Sie verbot allerdings nicht ausdrücklich überkonfessionelle vertragliche Abmachungen. Es muß dennoch fast als ein Wunder gelten, daß die Gründung der paritätischen Kantonsschule 1856 gelungen ist. Ein vom mehrheitlich liberalen Großen Rat 1855 geschaffenes Gesetz ermöglichte mit seiner weiten Auslegung der Verfassung, daß eine Vertrags-Kantonsschule als Gemeinschaftswerk des katholischen Administrationsrates, des evangelischen Erziehungsrates und der städtischen Schulgenossengemeinde beschlossen werden konnte. Das Gelingen verdanken wir in erster Linie der unermüdlichen, von tiefster Überzeugung getragenen Arbeit der Landammänner Dr. J. B. Weder und J. M. Hungerbühler sowie dem in der Stadt starken Einfluß des eben als Schriftsteller zu jungem Ruhm gelangten Dr. Friedrich v. Tschudi. («Das Tierleben der Alpenwelt» ist 1853 erschienen.) Unter den Vorkämpfern für die Idee einer gemeinsamen Kantonsschule in früheren Jahren hatte in der ersten Reihe Rektor J. A. S. Federer gestanden. Auch Landammann G. J. Baumgartner hatte in seiner liberalen Periode dafür gearbeitet.

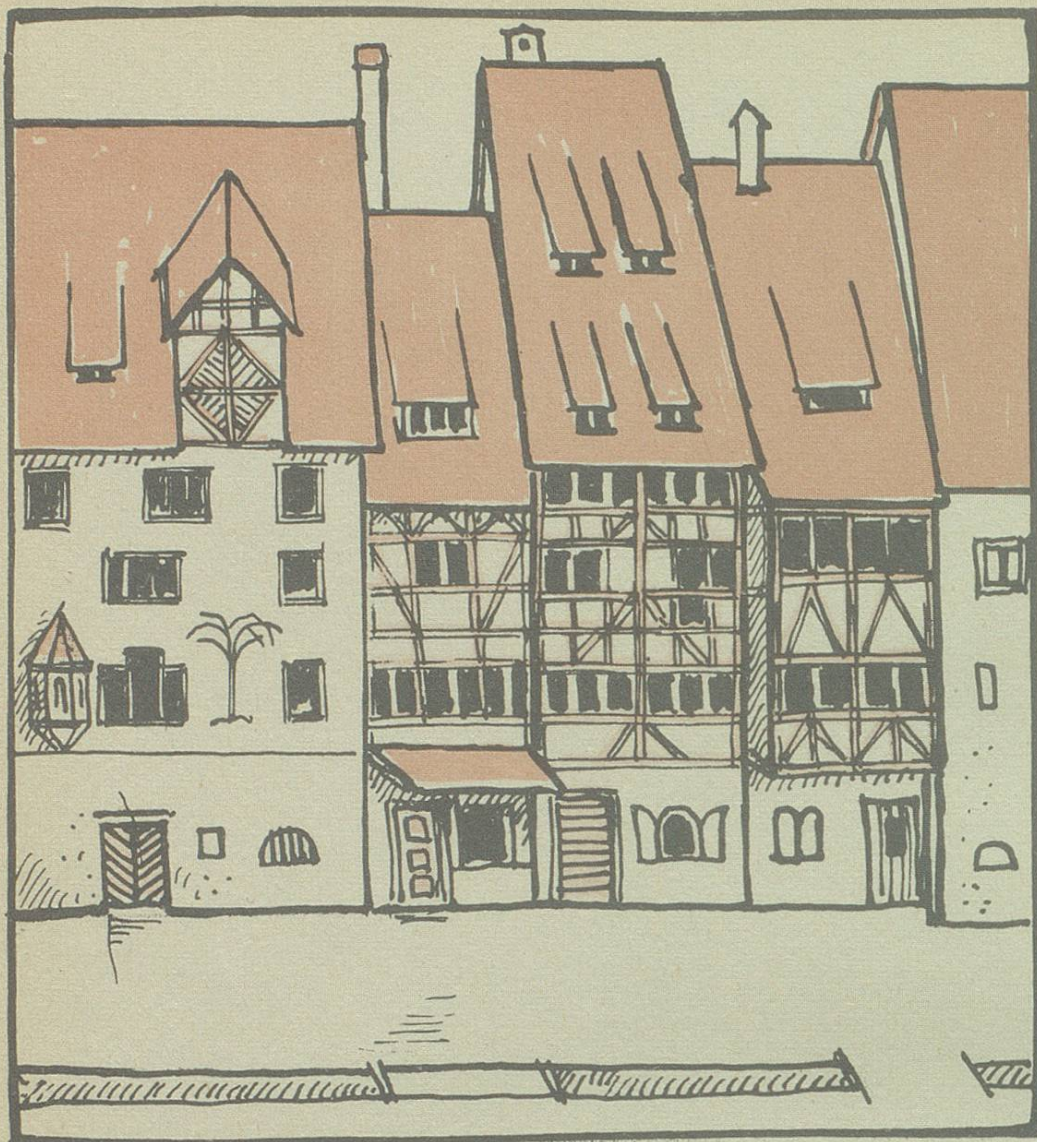
Die Vertrags-Kantonsschule (1856–65) wurde am 3. November 1856 feierlich eröffnet. Sie vereinigte in sich die meisten Lehrer und Schüler der beiden nun aufgehobenen konfessionellen Schulen, nämlich der katholischen Kantonsschule mit ihrem Lehrerseminar, aber ohne die Kantonsschule, und des städtischen Gymnasiums samt seiner Industrieschule. Im Klostergebäude wurden Gymnasium und Seminar untergebracht; im städtischen Schulhaus am oberen Brühl hatte sich die Industrieschule in den Platz zu teilen mit der städtischen Realschule, den städtischen Sammlungen und dem Konzertsaal. – Erster Rektor war der friedfertige und gelehrte Joh. Melch. Knaus, VDM, dem als Konrektor der Mathematiker Gangolf Delabar und als Seminardirektor Hans Rud. Rüegg zur Seite standen. Der erste Kurs wurde mit 19 Hauptlehrern, 4 Hilfslehrern und 152 Schülern eröffnet. – Als leitende Behörde hatten die drei Vertragspartner einen Kantonsschulrat eingesetzt, an dessen Spitze Dr. Weder stand. Die übrigen ersten Mitglieder waren Oberst L. Bernold, Dekan F. Schubiger, Staatsschreiber J. J. Zingg, Erziehungsratspräsident Joh. Kaufmann, Dr. Friedrich von Tschudi, Kaufmann Wild-Ruosch. Nach Weder trugen Landammann Hungerbühler und Dr. F. v. Tschudi die Last des Präsidiums.

Es war ein sehr schwerer Anfang. Denn die Gegner der paritätischen Schule griffen diese mit allen Mitteln, ehrlichen und nicht ehrlichen, an. In der Presse tobte der Kampf gegen und für die Schule. Diese konnte auf alle Feindschaft nicht anders als mit ihrer Leistung antworten. Der Unterricht wurde äußerst ernst genommen. Die erzieherische Pflicht glaubte man nicht ohne eine übertrieben strenge Disziplinarordnung erfüllen zu können. Die Lehrer hatten Aufsichtspflicht und Verantwortung für ihre Schüler auch außerhalb der Schule, mußten Besuche bei den Pensionsgebern machen, sollten den Wirtshausbesuch der Schüler verhindern und hatten sogar deren Kirchgang zu kontrollieren. Den Katholiken war die tägliche Teilnahme an der Messe vorgeschrieben. Die Protestanten hat-



Noch zu Zeiten des schmucken Rathauses am Marktplatz nahm die St.Gallische Creditanstalt ihre Tätigkeit zu Nutz und Frommen von Handel und Gewerbe unserer Stadt auf. Die Gründungsversammlung wurde 1854 im Rathaus abgehalten. Aber Altes muß Neuem weichen. Das alte Rathaus wurde 1877 abgebrochen, und 1933–1935 entstand etwa an der gleichen Stelle unser Bankgebäude als Abschluß der Neugasse. Heute wie vor hundert Jahren ist unser Institut bemüht, als nützliches Glied der sanktgallischen Wirtschaft zu dienen.

St.Gallische Creditanstalt
Marktplatz 1



Im Haus Multergasse 20 ist seit über zweihundert Jahren das edle Goldschmiedehandwerk beheimatet, und heute noch lebt diese Tradition weiter im

Atelier R. Bolli, Goldschmied

ten nicht nur jeden Sonntag, sondern auch jeden Mittwoch ihren obligatorischen Gottesdienst. Freie Nachmittage während der Woche gab es nicht.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Vertrags-Kantonsschule sich trotz aller Kritik rasch einen guten Namen gemacht hat. Von Anfang an wirkten an ihr als bekannte Lehrer der Altphilologie und spätere Staatsarchivar Jos. Hardegger, der Historiker und spätere Stiftsarchivar Dr. h. c. Gust. Scherrer, der Mathematiker J. B. Büser, der Physiker Heinrich Bertsch, der Kulturhistoriker O. Henne am Rhy, der Musiker Bernh. Bogler, der Maler Wilh. Völker. Bald kam dazu der Mathematiker Sam. Graf. – 1863 übernahm die Führung an Stelle des nach Bern berufenen Rektors Knaus der Naturwissenschaftler Dr. Bernh. Wartmann, der die Schule während 14 Jahren energisch, würdig und mit unendlichem Fleiß geleitet hat. Seine bedeutende Rolle im geistigen Leben St.Gallens, als Direktor des naturhistorischen Museums, als Präsident der naturwissenschaftlichen Gesellschaft usw., ist bekannt.

1861, nach Kämpfen, die knapp an einer offenen Revolution vorbeiführten, erhielt der Kanton seine Friedensverfassung, die endlich den Streit zwischen dem Staat und der katholischen Kirche besänftigte. Die Kirchen wurden von der staatlichen Bevormundung befreit, der Staat aber erhielt die Schulhoheit zurück. Damit war auch entschieden, daß die von den konfessionellen Körperschaften gegründete Kantonsschule jetzt in die staatliche Obhut übergehen konnte. Das geschah 1865 nach Ablauf des Vertrages. Die bisherigen Träger zahlten noch bis 1890 ihre Beiträge an den Betrieb; seither sorgt der Staat allein für seine Schule. Schon 1863 wurde das Lehrerseminar durch Gesetz von der Kantonsschule getrennt und zog 1864 nach Rorschach-Mariaberg hinunter. Die Kantonsschule ihrerseits wurde 1865 im Gebäude am Brühl vereinigt. Unter den Lehrern traten in den sechziger Jahren große Namen auf: seit 1860 Ernst Götzinger, seit 1861 J. J. Honegger (später an der Universität Zürich), seit 1862 J. A. Kaiser, der spätere

Rektor und Regierungsrat, seit 1865 F. J. Misteli, (später an der Universität Basel), seit 1868 Joh. Dierauer. – Da die Disziplinarordnung seit 1865 gemildert war, durften jetzt die ersten freien Schülervereine entstehen, zuerst die Zofingia, dann die Rhetorika. Vorher, offenbar seit 1856, hatte ein «Studentenverein» bestanden, der vom Konvent 1858 in je einen Verein für die Gymnasiasten und die Techniker geteilt worden war. Von Farbentragen war noch lange keine Rede. In chronologischer Reihenfolge entstanden später Rhätia-Technika (1870 – 1888), KTV (Kantonschüler-Turnverein) 1886, Minerva 1890, Humanitas 1890, Corona 1896 bzw. 1913, Industria 1919 und SCV (Mittelschulverbindung des CVJM) 1939.

1877 schied Bernh. Wartmann aus dem Rektorat. Für weitere 14 Jahre folgte ihm der Lehrer für Physik und Chemie, Dr. J. Ad. Kaiser. Konrektor war von 1884–1904 der Mathematiker Al. Güntensperger. – Kaiser führte ein scharfes Regiment. Seinem gerechten Zorn fiel 1888 die alte Verbindung Technika zum Opfer. Schon sehr früh hat Rektor Kaiser die Bildung eines Realgymnasiums (die Verstärkung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer und der modernen Fremdsprachen) angeregt. Verwirklicht hat er diese Idee nicht mehr als Rektor, sondern als Regierungsrat 1907. – In den siebziger und achtziger Jahren wurden u. a. ins Lehrerkollegium gewählt: der originelle Jos. Diebolder (Naturkunde), der geistvolle Philosoph Joh. Rehmke (später an der Universität Greifswald), die sehr gegensätzlichen Mathematiker H. Meyer und J. Wild, der geniale, unglückliche Altphilologe K. Maurer, der sehr germanische G. Baldamus, der gemütliche Zeichenlehrer O. Pupikofer und der gestrenge Klavierlehrer P. Müller.

Als Kaiser 1891 in die Pfalz hinaufzog, wurde der Altphilologe Dr. Emil Arbenz an seiner Statt Rektor. Der gutmütige, gelehrte Mann ließ die Zügel etwas schleifen. Der Übermut der einst so streng gehaltenen Schülerschaft fand jetzt manche Gelegenheit, sich auszutoben. Kommerse der Verbindungen, bierfrohe Zusammenkünfte der Kadetten-

offiziere, selbst die offizielle Abendunterhaltung der Schule dienten dazu. Als 1899 Rektor Arbenz sich erleichtert in seine Studierstube zurückzog, um an der Veröffentlichung der Vadianschen Briefsammlung weiter zu arbeiten, beauftragte die Behörde den neuen Schulleiter, Dr. Ad. Dick, ausdrücklich, die Zügel schärfer anzuziehen. Bald ging wieder alles in geordneten Bahnen. Rektor Arbenz darf sich aber rühmen, daß unter seinem Szepter einige bedeutende organisatorische Leistungen zustande gekommen sind: die technische Abteilung wurde 1893 auf 4½ Jahreskurse mit direktem Anschluß an die ETH ausgebaut; die Merkantilabteilung wurde reorganisiert – man muß sogar sagen, sie wurde saniert –, und der Ostflügel des Schulhauses wurde für die Kantonsschule gewonnen.

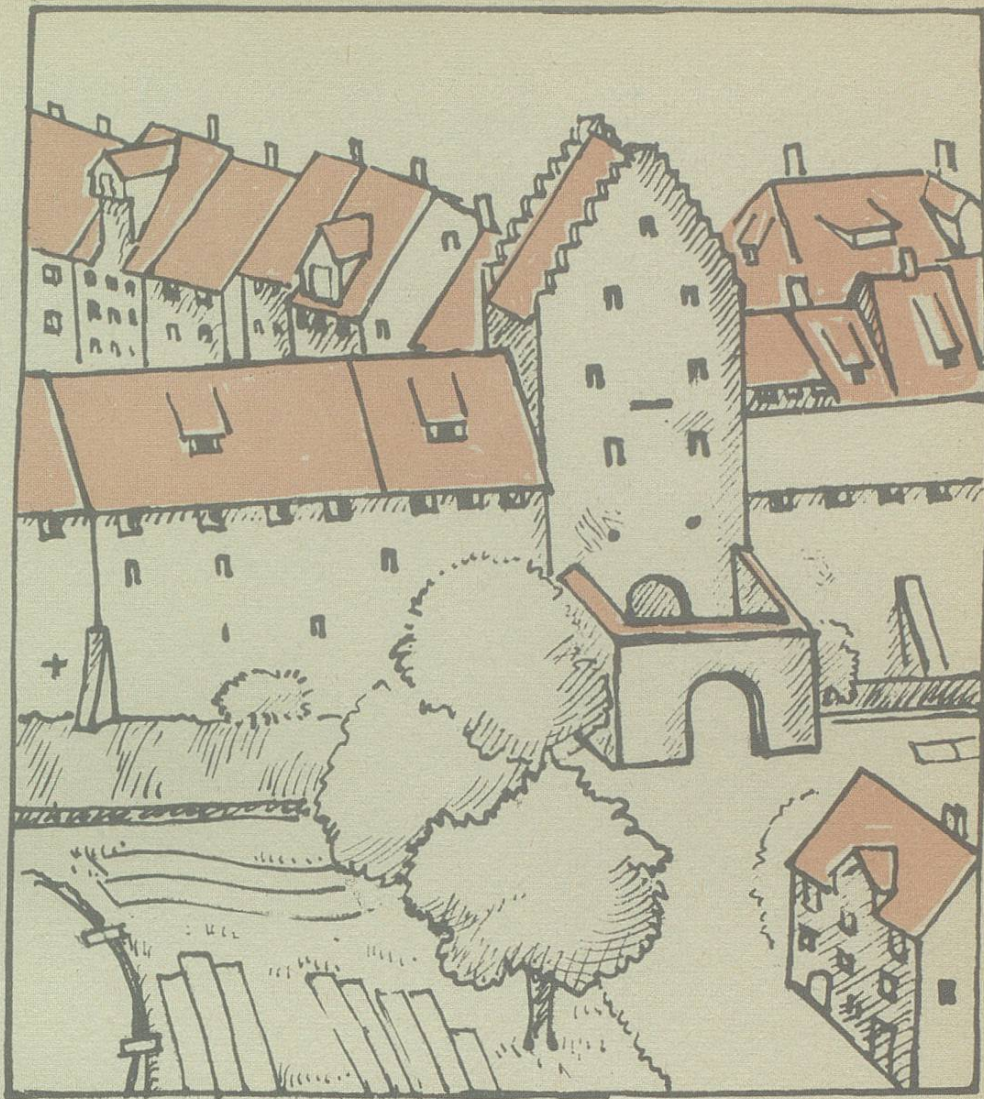
Neben Rektor Dick amteten 1904–13 Konrektor Wild, der gefürchtete Mathematiker, und 1913–19 Prorektor Schenker, der ausgezeichnete Französischlehrer. An bekannten Professoren seit etwa 1890 sind außer den schon erwähnten zu nennen: Ed. Steiger (Chemie), J. Moser (Physik), Ed. Schenker (Französisch), Joh. Egli (alte Sprachen), J. B. Jung (kath. Religionsunterricht), Rob. Hoar (Englisch), O. Lüning (Deutsch), R. David (rom. Sprachen), Pl. Bütler (Geschichte), Rob. Kopp (Physik), Rud. Bachmann (Französisch). Mit Beginn des neuen Jahrhunderts kamen dazu: E. Wanner (Englisch), P. Vogler (Naturkunde), A. Lerch (Turnen), W. Nef (Deutsch und Philosophie), G. Rüetschi (Geographie), Jos. Schmid (Techn. Zeichnen), Mich. Schüli (evang. Religionsunterricht). Vor dem ersten Weltkrieg traten dazu: Chr. Luchsinger (Französisch), H. Wagner (Zeichnen), O. Züst (Naturkunde), K. Wyß (alte Sprachen), Rich. Senti (kath. Religionsunterricht), W. Ehrenzeller (Geschichte).

In der Ära Dick, von 1899–1919, stieg die Schülerzahl von 300 auf 600. Das bedingte eine gewisse Lockerung in der Organisation. Ober- und Untergymnasium und Technische Abteilung erhielten eigene Vorstände für gewisse Verwaltungsarbeiten. (Dick, Schenker, Wanner.) Die Mer-

kantilabteilung besaß schon seit 1896 ihren ausgezeichneten Ephorus in Prof. Hagmann. Die Sekundarlehrerschule, seit 1867 bzw. 1871 allmählich ausgebaut, leitete seit 1911 als weitgehend selbständiger Vorstand Prof. Walter Müller. – In jenen Jahren entstanden zum Wohl der Schule die beiden Vereinigungen der ehemaligen Schüler: 1916 der Verband Ehemaliger Merkantiler, 1919 der allgemeine Kantonsschulverein.

Der erste Weltkrieg mit seiner revolutionierenden Wirkung erschütterte auch an unserer Schule das alte strenge Autoritätsverhältnis zwischen Lehrer und Schüler; es müssen schwere Jahre für die Schulleitung gewesen sein. Das unruhige Jahr 1919 brachte denn auch einen großen Pairschub. Als Rektor und Vorstand der Techn. Abteilung wurde Dr. E. Wanner gewählt, als Prorektor bestimmte die Behörde Dr. Ad. Dreyer, als übrige Vorstände die Professoren Dr. F. Steinmann (Untergymnasium), Dr. K. Schneider (Obergymnasium) und Dr. G. Rüetschi (Merkantilabteilung). Vier Jahre später übernahm dann Dr. P. Vogler für lange Jahre die Leitung des wieder vereinigten Gymnasiums. – Im Lehrerkollegium erfolgte in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg eine starke Verjüngung. Allein in den Jahren 1919–27 sind 18 neue Hauptlehrer gewählt worden. Abgesehen von heute noch aktiven sind daraus zu nennen die Professoren Rud. Buchmann, P. Baldegger, Jos. Hangartner, E. Schmid, U. Gutersonn, Hans Frey, Arn. Alge, C. Arnold. Von den später ins Lehrerkollegium eingetretenen Professoren hat die Kantonsschule durch den Tod, durch Rücktritt oder Wegwahl die folgenden, zum Teil sehr bekannten Persönlichkeiten verloren: W. Guyer, P. Schoch, G. Thürer, M. Burri, E. Saxer, R. B. Matzig, E. G. Rüschi, W. Stauffacher, M. Hiestand, E. Stauber, J. Hofstetter. Hier soll auch Frl. E. Nüesch nicht vergessen werden, die einzige Frau, die an unserer Schule in wissenschaftlichen Fächern dauernd unterrichtet hat.

Die Jahre nach dem ersten Weltkrieg, eine Zeit allgemeiner Unruhe und Unsicherheit der geistigen Haltung,



Nördlich vom Multertor erhob sich der massive Bau des «Schenkenhofs», des Sitzes des adeligen Anton Schenk von Landegg. Diese prächtige Liegenschaft war Besitz namhafter St.Galler Geschlechter. Im letzten Jahrhundert fiel der alte Bau und an seiner Stelle erstand das heutige markante Gebäude des



Der Erker mit dem «güldenem Stern» an der Speisergasse 19 trägt die Jahrzahl 1765 und ist auch heute noch zu den reinsten Barockerkern unserer Stadt zu zählen. Im Hause «zum Stern» werden seit fünfzig Jahren formschöne Möbel, Vorhänge und Wohnungseinrichtungen handwerklich sorgfältig und individuell gearbeitet zur dauernden Freude eines stets wachsenden Kundenkreises.

Carl Studach

Möbelwerkstätten, Speisergasse 19, St.Gallen

haben manches an der Schule geändert; noch viel mehr wurde diskutiert, aber nicht ausgeführt. Man kann leider nicht sagen, daß die Schule am Ende ihres ersten Lebensjahrhunderts im Besitze eines gültigen Rezeptes für die Erreichung ihres hohen Ziels sei. Keine heutige Schule besitzt ein unfehlbares Mittel, um den von allen Seiten gefährdeten jungen Menschen unserer Zeit zur wahren Menschlichkeit, d. h. zur Erkenntnis des Guten, Wahren und Schönen, zu bilden. Vor fast 25 Jahren schon wurde das ernste Gespräch aufgenommen, das eine Klärung des Verhältnisses zwischen Hochschule und Mittelschule bringen sollte. Es ist seit zwei Jahren in der ganzen Schweiz wieder lebhaft im Gange. Ob es zu Taten führen werde, kann niemand sagen. Von Reformen spricht man auch an unserer Schule seit 1947. – Die wichtigsten Veränderungen seit 1919 sind im wesentlichen der Ersatz des alten militärischen Kadettenkorps durch verschiedene Versuche mit rein sportlichem oder mit Vorunterrichtsprogramm bis zur Auflösung des Korps 1946, der Ausbau der Merkantilabteilung zur Maturitätsschule 1937 und leider die Verkürzung des Gymnasiums auf 6½ Jahreskurse 1931. Seit 1925 steht die Schule unter eidgenössischer Maturitätsvorschrift wie alle andern vollanerkannten schweizerischen Maturitätsschulen. – In der Leitung löste 1932 der Berichterstatter den Rektor Wanner ab. Das Prorektorat führte von 1928–45 Dr. K. Schneider. Seither liegt es in der Hand von Dr. P. Hildebrand. Als Abteilungsvorstand des Untergymnasiums amtet seit Dr. P. Voglers Rücktritt 1937 ebenfalls Dr. P. Hildebrand, wogegen das Obergymnasium zuerst vom Schreibenden betreut wurde und seit 1946 von Dr. E. Funk geleitet wird. Dr. Ad. Widmer übernahm 1932 die Techn. Abteilung. Prof. D. Frauenfelder leitete von 1933–53 die Merkantilabteilung – sie heißt seit 1941 Höhere Handelsschule – und gab sie dann an Prof. H. Werner weiter. Die Sekundarlehrantsschule hat sich 1932 unter ihrem damaligen Direktor Dr. O. Seiler von der Kantonschule gelöst.

Bei einer so kurzen Zusammenfassung einer hundertjährigen Entwicklung bleiben viele verdiente und teilweise sehr originelle Lehrgestalten im Dunkel. Es ist auch unmöglich, zu zeigen, wieviele ehemalige Schüler den Weg zu Ansehen und bedeutender Leistung, ja gelegentlich zu weitreichendem Ruhm gegangen sind. Drei Bundesräte, viele andere bedeutende Politiker, sodann eine große Schar Geistlicher beider Konfessionen, hohe Richter, Ärzte, Ingenieure, Kaufleute, Künstler und Gelehrte aller Wissenschaften finden wir in den Reihen der Ehemaligen. Man müßte eine Geschichte des Kantons St.Gallen schreiben, wollte man nachweisen, wie die für unsere Schule verantwortlichen Behörden, die Departementsvorsteher (die Regierungsräte A. Saxer 1865–70, F. v. Tschudi 1870–73 und 1875–85, H. Seifert 1873–75, F. Curti 1885–91, J. A. Kaiser 1891–1911, H. Scherrer 1911–20, O. Weber 1920–30, A. Mächler 1930–36, A. Roemer seit 1936) und Erziehungsräte ständig bemüht waren, sie vor Schaden zu bewahren und ihre Entwicklung zu fördern. Nicht zuletzt haben sie diese schwierige Aufgabe immer dadurch zu lösen versucht, daß sie ihre volle Aufmerksamkeit den Lehrerwahlen schenkten. Es ist menschlich, daß sie sich gelegentlich geirrt haben. Aber in allen Perioden ihrer hundertjährigen Geschichte hat die St.Gallische Kantonsschule ein im ganzen sehr gutes Lehrerkollegium besessen. Es war gewiß nicht immer einig, aber die einzelnen waren, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ausgeprägte Persönlichkeiten. Auch die gegenwärtig aktive Lehrerschaft weist manche ausgezeichnete Namen auf und ist reich an einer großen Zahl verhältnismäßig junger, sehr initiativer und aufgeschlossener Professoren. Sie bürgt dafür, daß die Kantonsschule den guten Ruf, den sie von Anfang an in der ganzen Schweiz genossen hat, ins zweite Jahrhundert ihres Bestehens hinübernimmt.

ERNST KIND